

Predigt am 2. Advent
Einführung der Kirchenvorstands
Erlangen, Martin-Luther-Kirche 8.12.2024

Evangelium Lk 21,25-33

Jesus sprach zu seinen Jüngern:

Es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Völkern bange sein, und sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des Meeres, und die Menschen werden vergehen vor Furcht und in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde; denn die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen.

Und alsdann werden sie sehen den Menschensohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit.

Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.

Und er sagte ihnen ein Gleichnis: Seht den Feigenbaum und alle Bäume an: wenn sie jetzt ausschlagen und ihr seht es, so wisst ihr selber, dass der Sommer schon nahe ist.

So auch ihr: Wenn ihr seht, dass dies alles geschieht, so wisst, dass das Reich Gottes nahe ist.

Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis es alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.

Predigt

Friede sei mit euch vom dem, der da war, der da ist und der da kommt. AMEN

Liebe Gemeinde,

was sind die Zeichen der Zeit? - Mit dieser Frage beschäftigen sich Menschen, die Entscheidungen treffen müssen. Welche Trends sind wichtig bei der Entwicklung neuer Produkte? Auf was springen Menschen in der Werbung an? Welche Sprache nutzen und verstehen die Menschen und wie verändert sie sich?

Die Zeichen der Zeit

Wer die Zeichen der Zeit nicht erkennt, dem geht's wie der deutschen Autoindustrie, die auf falsche Pferde gesetzt hat und den Trends der Elektromobilität hinterher läuft.

Und die Kirche? Manche meinen, auch sie hätte die Zeichen der Zeit nicht erkannt.

Das Nachdenken über die Zeichen der Zeit kann einem manchmal vorkommen wie Kaffeesatzleserei oder Sterndeuterei. Tatsächlich waren die Sterne zur Zeit Jesu ein wichtiges Instrument, um die Zeichen der Zeit zu lesen.

Deshalb sagt Jesus zu seinen Jüngern:

Es werden Zeichen geschehen an Sonne, Mond und Sternen, und auf Erden wird den Völkern bange sein.

Wer heute auf die Zeichen der Zeit sieht, dem kann auch Angst und bange werden: Kriege in Europa, im Heiligen Land und vielerorts auf der Erde; ein US-Präsident, der schon mal unberechenbar regiert hat; eine Regierung, die nach gut 3 Jahren Regierung „Fortschrittskoalition“ zerbricht; und beinahe jede Woche werden neue Pläne aus der Industrie bekannt über Entlassungen und Werkschließungen. Da kann einem schon Angst und bange werden. Und dann war auch schon mal vom Klimawandel die Rede. Wer sucht heute noch Wege aus der Kohlenstoffwirtschaft?

Dazu die Kirchen: Ihnen laufen die Mitglieder davon, weil viele eher an Verschwörungsmaythen glauben als an den gnädigen Gott.

Wem gelten die Zeichen der Zeit?

„Wenn ihr seht, wie die Bäume austreiben“, sagt Jesus, „dann ist der Sommer nah.“ Wenn ihr die Zeichen der Zeit seht, steht unmittelbar bevor, was sie ankündigen. Zögert nicht lange, sondern handelt!

Auch der Kirchenvorstand beschäftigt sich mit den Zeichen der Zeit und sucht passende Antworten fürs Leben der Gemeinde. Der ökologische Umbau des Gemeindezentrums hat außen bereits begonnen. Eine energetische Sanierung folgt.

Der Mitgliederschwund der Kirchen hat uns auch in Büchenbach voll erfasst, ist aber nicht nur hier zu lösen. Unsere Aufgabe dabei ist, nicht so zu tun, als wäre Büchenbach der Nabel der Welt, sondern Menschen mit der Botschaft des Evangeliums anzusprechen. Wie das konkret geschieht, das unterscheidet sich von Gemeinde zu Gemeinde. Das kann schon in Büchenbach-Nord anders sein als in Dechsendorf. Da gibt es kein Patentrezept aus München, Nürnberg oder der Erlanger Innenstadt. Das müssen wir hier machen.

Integrationskraft biblischer Texte

Antworten auf die Fragen der Zeit finden wir nur gemeinsam mit allen Menschen, die sich von der guten Nachricht Gottes ansprechen lassen.

Das unterscheidet uns als evangelische Kirchengemeinde von anderen sozialen oder kulturellen Anbietern, dass unsere Hoffnung von außen auf uns zukommt. Im Evangelium war vom Menschensohn die Rede, der in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit kommt. Was uns vereint als Kirchengemeinde, liegt nicht in uns, sondern kommt auf uns zu. Unsere Einheit kommt auf uns zu, ist im Werden und Entstehen und ist nichts, was wir schon irgendwie hätten.

Um diese Hoffnung immer wieder neu zu entdecken, brauchen wir biblische Texte. Sie erzählen von dem, der da war und der da ist und der da kommt. In diesem Texten berühren sich eigene Gotteserfahrungen mit den Erfahrungen anderer Menschen. Und im gemeinsamen Hören wachsen wir zusammen. Biblischen Texten wohnt eine enorme Integrationskraft inne.

Wir schließen niemanden aus

Wo wir gemeinsam Gott loben und die Bibel lesen, kann jede und jeder mittun, wer auch immer sich gerufen fühlt. Und wir schließen niemanden aus.

Wenn wir ehrlich sind, ist uns das in der Vergangenheit nicht immer gut gelungen. Ich habe es selbst erlebt, dass Ehrenamtliche bei einem Projekt mitmachen wollten, und ihnen dann gesagt wurde, dass man sie nicht braucht. Es gab irgendwelche Vorbehalte gegen die Person.

Und ich wundere mich, dass mir immer wieder gläubige Menschen begegnen, die zum Teil schon lange hier wohnen, aber den Weg in die Martin-Luther-Kirche nicht finden. Das sind Menschen, die sich in Erlangen andernorts engagieren, oder auch Menschen, die ihre Wurzeln in anderen Ländern haben: in der Sowjetunion oder in Siebenbürgen, in Asien oder in Afrika. Warum schaffen wir es nicht, diese Menschen einzuladen und einzubinden? Ich sehe darin eine große Aufgabe für den neu gewählten KV und diese Gemeinde.

Inklusion statt Exklusivität

Wir brauchen Inklusion statt Exklusivität. Angesichts der Zeichen der Zeit können wir es uns nicht leisten auszuwählen. Wir müssen lernen, mit Menschen umzugehen, die anders sind als wir.

Wer gibt mir das Recht zu beurteilen, ob jemand anders in der Gemeinde mittun darf oder nicht? Es ist ja nicht die Gemeinde der Einheimischen, sondern die Kirche Jesu Christi. Er ruft Menschen in seine Nachfolge, und wir nehmen sie an als Brüder und Schwestern. Wie in einer Familie kann man sich auch in der Kirche nicht aussuchen, wer dazugehört.

Und auch das gehört zum Kommen des Gottessohnes, dass wir offenlegen dürfen, was nicht gelungen ist. Wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott einen neuen Anfang schenkt.

Und dann können wir gar nicht anders als willkommen zu heißen, wer da kommt und mittun will. Ja, wir suchen und werben Menschen, die dabei sein wollen und mitmachen.

Der Glaube nimmt die Angst

Es ist schön, was in den Abendgottesdiensten der letzten Monate passiert. Da kommen Menschen zum ersten, zweiten, dritten Mal hier in die Kirche. Und sie erzählen von Glaubenserfahrungen und stellen Fragen. Das ist wertvoll. Da geschieht Neues. Da fangen die Bäume an zu treiben und auszuschlagen. Der Sommer ist nah!

Deshalb singen wir im Advent: Macht hoch die Tür, die Tor macht weit! Damit der König der Ehren einziehe und mit ihm Menschen, die in die Gemeinde kommen, dabei sein und mitmachen wollen. Wir brauchen Inklusion statt Exklusivität. Das macht uns Jesus vor: Er kommt zu allen Menschen. Das dürfen wir glauben.

Lasst uns rausgehen aus der Martin-Luther-Kirche und der Christuskirche und Menschen aufsuchen und besuchen, an deren Tür Jesus Christus schon geklopft hat. Wenn wir ihre Geschichten teilen und mit ihnen überlegen, wie es weiter geht, wird die Angst kleiner vor ungewissen Zeichen der Zeit. Der Glaube an den gnädigen und barmherzigen

Gott löst nicht alle Probleme, aber er stiftet eine begründete Hoffnung und hilft, Angst zu überwinden.

Wir brauchen Menschen, die anders sind

Angesichts der Zeichen der Zeit brauchen wir Menschen, die anders sind. Mit immer denselben Martin-Lutherern wird das nicht gelingen. Viele Menschen ziehen hierher und auch wieder weg. Wir müssen die Fähigkeit entwickeln und ausbilden, neue und andere Menschen willkommen zu heißen. Dazu brauchen wir Menschen, die anders sind.

Das können Familien sein mit Kindern, Menschen mit körperlichen Einschränkungen oder psychischen Päckchen, Menschen mit Problemen im Alter oder ohne, mit oder ohne Migrationserfahrungen. Einfach alle, die hierher gezogen sind. Wir stellen uns der Aufgabe, dass diese Gemeinde niemanden abweist, der dabei sein und mitmachen will.

Gott kommt und vergibt uns unsere Sünde

Seht die Zeichen der Zeit: Gottes Reich ist nahe!

Jesus hilft Menschen, die ihm vor die Füße gelegt werden und die ihm vertrauen. Er kommt zu uns allen und vergibt

die Sünde: meine Beschränktheit, meine dunklen Flecken, meinen Zorn, meinen Hass. Durch Jesus Christus überwinden wir, was uns trennt. Gott sei Dank!

Wir begegnen anderen und lassen uns verändern – im Wort „verändern“ steckt schon der, die oder das andere drin. Wir werden verändert, wenn wir uns auf andere einlassen. Mit uns und durch uns verändert Gott die Welt zum Guten. Wer ihm vertraut, wird nicht untergehen – auch wenn wir weniger werden.

Gott ist da, wo Menschen leben. Er kommt. Davon wollen wir reden und singen. Seine Ankunft künden wir an und sagen euch an den lieben Advent.

Mit den neuen Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorstehern machen wir heute den Anfang. Bitte unterstützt sie und helft Ihnen! Zur Ehre Gottes.

Und der Friede Gottes, der größer ist als unser Denken und Fühlen, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN

Lied 17,1-2 *Wir sagen euch an, den lieben Advent*